

Auch der konservative US-Politiker Patrick Buchanan fordert die Aufgabe der US-Militärbasen im Ausland, weil sie überflüssig und nicht mehr zu finanzieren seien.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 061/10 – 01.03.10**

Liquidiert das Imperium!

Von Patrick J. Buchanan
CREATORS.COM, 23.02.10

(<http://www.creators.com/opinion/pat-buchanan/liquidating-the-empire-2010-02-23.html>)

Vor einem Jahrzehnt starb Oldsmobile (GM stellte die Produktion von Fahrzeugen der Traditionsmarke Oldsmobile im April 2004 ein, s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Oldsmobile>). Im letzten Jahr trennte sich GM von Pontiac und Saturn, Saab und Hummer. (Das Hummer-Werk bei Los Angeles kaufte eine chinesische Firma, s. http://en.wikipedia.org/wiki/Hummer_H1 .) Eintausend GM- Händler machten dicht.

Für denjenigen, die in einer "GM -Familie" aufwuchsen, wäre der Kauf eines Chryslers wie das Konvertieren zum Islam gewesen; was mit GM geschehen ist, machte sie tief traurig.

Und doch mussten die Amputationen stattfinden, sonst wäre GM gestorben.

Das Gleiche könnte dem amerikanischen Imperium passieren.

Es wurde im Zweiten Weltkrieg geboren, als Amerika 16 Millionen Männer in Uniformen steckte und Millionen von ihnen über die Meere schickte, um Nazi-Deutschland und Japan zu zerschlagen. Nach den Siegen in Europa und in Japan kamen die Boys wieder nach Hause.

Aber mit der Stalinisierung der Hälfte Europas, dem Fall Chinas und dem Korea-Krieg entstanden die NATO und Bündnisse mit Japan, Südkorea, Taiwan, den Philippinen, Thailand, Pakistan und Australien, die den Kalten Krieg überdauerten.

Als der Kalte Krieg 1989 mit dem Fall der Berliner Mauer ein dramatisches Ende fand, zog sich die Rote Armee aus Europa zurück; dann zerbrach die Sowjetunion, und Peking verabschiedete sich von der kommunistischen Weltrevolution.

Über Nacht veränderte sich unsere Welt. Nur die USA änderten sich nicht.

Während Russland seinen Militärpakt auflöste und China begann, Amerikas Märkte zu erobern, setzte Uncle Sam weiter auf Soldaten.

Wir klammerten uns an unsere bestehenden Bündnisse und begannen, neue Verbündete einzusammeln. Wie Kreditkarten verteilten wir NATO-Schutzgarantien an Mitgliedstaaten des alten Warschauer Paktes und an ehemalige Sowjetrepubliken.

Wir fielen in Panama und Haiti ein, schlugen den Irak zurück, befreiten Kuwait, intervenierten in Somalia und Bosnien, bombardierten Serbien, fielen über Afghanistan her und erneut in den Irak ein. Jetzt bereiten wir uns auf einen neuen Krieg vor – gegen den Iran.

Der Autor Lawrence Vance hat die Kriege der USA inventarisiert. (Infos dazu unter <http://>

www.lewrockwell.com/vance/vance143.html und <http://www.vancepublications.com/about%20lmv.htm>) Wir geben mehr für die Verteidigung aus als die nachfolgenden zehn Nationen zusammen.

Die Feuerkraft unserer Marine übersteigt die Feuerkraft der gesamten Seestreitkräfte der nachfolgenden 13 Staaten. Wir haben 100.000 Soldaten im Irak, 100.000 in Afghanistan oder auf dem Weg dorthin, 28.000 in Korea, mehr als 35.000 in Japan und 50.000 in Deutschland. Nach dem Base Structure Report (dem Bericht zur Struktur der US-Militärbasen, Infos dazu sind zu finden unter http://www.defense.gov/pubs/bsr_2007_baseline.pdf und <http://www.globalpolicy.org/images/pdfs/1030globalbases.pdf>) des Verteidigungsministeriums gibt es 716 US-Militärbasen in 38 Staaten.

Chalmers Johnson, der Bücher über dieses Thema geschrieben hat, behauptet, das Verteidigungsministerium sei dabei, sein Basen-Imperium zu verkleinern. Er hat ungefähr 1.000 US-Einrichtungen erfasst; viele davon werden wegen ihrer heiklen Aufgaben geheim gehalten. Nach der Statistik des Verteidigungsministeriums zur "Active Duty Military Personnel Strengths by Regional Area and by Country" (zur Erfassung der Personalstärke des US-Militärs, aufgegliedert nach Regionen und Staaten, die aufzurufen ist unter <http://www.globalpolicy.org/images/pdfs/1232militarypersonnel.pdf>), sind zur Zeit US-Truppen in 148 Staaten und 11 Territorien stationiert.

Die geschätzten Gesamtausgaben des Pentagons für die beiden Kriege, die Militärhilfe für Verbündete, die 16 US-Geheimdienste, die Hunderttausende Söldner (der privaten Sicherheitsfirmen) im Irak und in Afghanistan und unsere neuen Botschafts-Festungen belaufen sich auf rund eine Billion Dollar pro Jahr.

Dieses weltweite Basen-Imperium mag vielleicht notwendig gewesen sein, als wir in Konfrontation zu dem sowjetisch-chinesischen Block standen, der Eurasien von der Elbe bis zum Pazifik beherrschte, uns mit Tausenden von Atomwaffen bedrohte – getrieben von imperialen Gelüsten und ideologisch begründetem Hass auf uns; diese Konfrontation ist aber längst Geschichte

Deshalb ist es grotesk, heute noch zu behaupten, diese vielen Basen seien für unsere Sicherheit notwendig. Tatsächlich haben unsere weltweite Militärpräsenz, unsere endlosen Kriege und die Unterstützung despotischer Regime die USA, die einmal die am meisten bewunderte Nation waren, zu einem Staat gemacht, der fast überall abgelehnt und sogar gehasst wird.

Schon nach dem Ende des Kalten Krieges hätte mit der Liquidierung unseres Imperiums begonnen werden müssen. Jetzt sind wir durch unser Defizit und die Schulden-Krise dazu gezwungen. Wie GM können wir diese Maßnahme nicht länger vor uns herschieben, weil wir am Ende sind.

Die Republikaner werden Steuererhöhungen bekämpfen. Die Demokraten werden soziale Programme retten wollen. Damit bleibt dem US-Imperium nur eine Kuh, die es schlachten kann.

Wie wollen es die Konservativen eigentlich rechtfertigen, dass wir uns jährlich Milliarden von Europa, Japan und den Golfstaaten leihen, um Europa, Japan und die arabischen Staaten am Golf zu schützen? Ist es nicht absurd, jährlich mehrere hundert Milliarden von China zu leihen, um Asien gegen China zu verteidigen? Ist es nicht ein Anzeichen von Senilität, die ganze Welt anzupumpen, um diese Welt zu verteidigen?

In ihrer Grundsatzerklärung von Mount Vernon (die nachzulesen ist unter <http://www.themountvernonstatement.com/>) erklärten die Konservativen die US-Verfassung zu ihrem Leitstern. Hat nicht schon James Madison, der Autor dieser Verfassung (s. http://de.wikipedia.org/wiki/James_Madison), uns davor gewarnt, dass Kriege den Republikanern den Tod bringen?

Unter Bush II. ließen sich die Konservativen, die Weisheit ihrer Vorväter missachtend, von den Neokonservativen zu einem Kreuzzug im Stile Wilsons verleiten, mit dem utopischen Ziel, "unsere Welt von der Tyrannei zu befreien". (Unter Woodrow Wilson traten die USA in den Ersten Weltkrieg ein, s. http://de.wikipedia.org/wiki/Woodrow_Wilson .)

Wie konnten Konservative, deren Haupttugend doch die Umsicht ist, und die stolz darauf sind, dem Licht der Erfahrung zu folgen, sich ins Lager der Abzocker und Profiteure dieses Imperiums locken lassen?

Nachdem Barack Obama sich dem Neo-Sozialismus zugewandt hat, könnte sich den Republikanern eine zweite Chance eröffnen. Auch die liberalen Demokraten sollten, wie Rahm Emmanuel (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Rahm_Emanuel) gerade angeregt hat, die Chance der Finanzkrise nicht verstreichen lassen, sondern sie ergreifen, um sich zu besinnen; die Rechte insgesamt sollte die Gelegenheit der Finanzkrise nutzen, um die Axt an das Kriegspotenzial unseres Staates zu legen.

Ron Pauls Erfolg auf der Conservative Political Action Conference / CPAC (s. http://en.wikipedia.org/wiki/Conservative_Political_Action_Conference und ein Video der Rede Ron Pauls unter <http://www.youtube.com/watch?v=3BWEBXKOkal>) könnte ein Zeichen dafür sein, das die verlorenen Söhne der Rechten die Irrlehren der Neokonservativen verwerfen und zu ihren ursprünglichen Prinzipien zurückkehren werden.

Patrick Buchanan (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Pat_Buchanan) ist der Autor des Buches "Churchill, Hitler and 'The Unnecessary War" (Churchill, Hitler und "Der unnötige Krieg"). Wer mehr über Patrick Buchanan erfahren und Beiträge anderer Autoren und Karikaturisten von CREATORS.COM kennen lernen will, sollte www.creators.com aufrufen.

(Wir haben den Artikel des konservativen US-Politikers und Kommentators Patrick Buchanan komplett übersetzt und mit informativen Links – u. a. zur weltweiten US-Militärpräsenz – versehen. Dass Buchanan ein strammer Konservativer ist, lässt sich auch daran erkennen, dass er Obama als "Neo-Sozialisten" einordnet. Gerade deshalb ist es von besonderer Bedeutung, dass auch Buchanan die Aufgabe der US-Militärbasen im Ausland fordert und den engagierten Kriegsgegner Ron Paul zu seinem Kronzeugen macht. Infos zu Ron Paul s. http://de.wikipedia.org/wiki/Ron_Paul)

creators.com
A SYNDICATE OF TALENT



February 23, 2010

Liquidating the Empire

By Patrick J. Buchanan

A decade ago, Oldsmobile went. Last year, Pontiac. Saturn, Saab and Hummer were discontinued. A thousand GM dealerships shut down.

To those who grew up in a "GM family," where buying a Chrysler was like converting to Islam, what happened to GM was deeply saddening.

Yet the amputations had to be done — or GM would die.

And the same may be about to happen to the American Imperium.

Its birth can be traced to World War II, when America put 16 million men in uniform and sent millions across the seas to crush Nazi Germany and Japan. After V-E and V-J Day, the boys came home.

But with the Stalinization of half of Europe, the fall of China, and war in Korea came NATO and alliances with Japan, South Korea, Taiwan, the Philippines, Thailand, Pakistan and Australia that lasted through the Cold War.

In 1989, however, the Cold War ended dramatically with the fall of the Berlin Wall, the retirement of the Red Army from Europe, the break-up of the Soviet Union and Beijing's abandonment of world communist revolution.

Overnight, our world changed. But America did not change.

As Russia shed her alliances and China set out to capture America's markets, Uncle Sam soldiered on.

We clung to the old alliances and began to add new allies. NATO war guarantees were distributed like credit cards to member states of the old Warsaw Pact and former republics of the Soviet Union.

We invaded Panama and Haiti, smashed Iraq, liberated Kuwait, intervened in Somalia and Bosnia, bombed Serbia, and invaded Iraq again — and Afghanistan. Now we prepare for a new war — on Iran.

Author Lawrence Vance has inventoried America's warfare state.

We spend more on defense than the next 10 nations combined.

Our Navy exceeds in firepower the next 13 navies combined. We have 100,000 troops in Iraq, 100,000 in Afghanistan or headed there, 28,000 in Korea, over 35,000 in Japan and 50,000 in Germany. By the Department of Defense's "Base Structure Report," there are 716 U.S. bases in 38 countries.

Chalmers Johnson, who has written books on this subject, claims DOD is minimizing the empire. He discovered some 1,000 U.S. facilities, many of them secret and sensitive. And according to DOD's "Active Duty Military Personnel Strengths by Regional Area and by Country," U.S. troops are now stationed in 148 countries and 11 territories.

Estimated combined budgets for the Pentagon, two wars, foreign aid to allies, 16 intelligence agencies, scores of thousands of contractors in Iraq and Afghanistan, and our new castle-embassies: \$1 trillion a year.

While this worldwide archipelago of bases may have been necessary when we confronted a Sino-Soviet bloc spanning Eurasia from the Elbe to East China Sea, armed with thousands of nuclear weapons and driven by imperial ambition and ideological hatred of us, that is history now.

It is preposterous to argue that all these bases are essential to our security. Indeed, our military presence, our endless wars and our support of despotic regimes have made America, once the most admired of nations, almost everywhere resented and even hated.

Liquidation of this empire should have begun with the end of the Cold War. Now it is being forced upon us by the deficit-debt crisis. Like GM, we can't kick this can up the road any more, because we have come to the end of the road.

Republicans will fight new taxes. Democrats will fight to save social programs. Which leaves the American empire as the logical lead cow for the butcher's knife.

Indeed, how do conservatives justify borrowing hundreds of billions yearly from Europe, Japan and the Gulf states — to defend Europe, Japan and the Arab Gulf states? Is it not absurd to borrow hundreds of billion annually from China — to defend Asia from China? Is it not a symptom of senility to borrow from all over the world in order to defend that world?

In their Mount Vernon declaration of principles, conservatives called the Constitution their guiding star. But did not the author of that constitution, James Madison, warn us that wars are the death of republics?

Under Bush II, conservatives, spurning the wisdom of their fathers, let themselves be seduced, neo-conned into enlisting in a Wilsonian crusade that had as its declared utopian goal "ending tyranny in our world."

How could conservatives whose defining virtue is prudence and who pride themselves on following the lamp of experience have been taken into camp by the hustlers and hucksters of empire?

Yet, now that Barack Obama has embraced neo-socialism, Republicans are about to be given a second chance. And just as Rahm Emanuel said liberal Democrats should not let a financial crisis go to waste, but exploit it to ram through their agenda, the right should use the opportunity of the fiscal crisis to take an axe to the warfare state.

Ron Paul's victory at CPAC may be a sign the prodigal sons of the right are casting off the heresy of neoconservatism and coming home to first principles.

Patrick Buchanan is the author of the book "Churchill, Hitler and 'The Unnecessary War.'" To find out more about Patrick Buchanan, and read features by other Creators Syndicate writers and cartoonists, visit the Creators Syndicate web page at www.creators.com.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern